



Impuls zum Sonntagsevangelium 03.11.2024

Mk. 12,28b-34

„Schma Israel“ – dieses Wort kannte zur Zeit Jesu wohl jedes Kind. Das „Schma“ ist das erste Gebet, das jüdische Kinder auf ihren Lippen tragen und das letzte Gebet, das ein Jude auf dem Sterbebett spricht. Quasten an der Kleidung, Gebetsriemen um den Arm und die Stirngebunden, sind auch heute bei gläubigen Juden ein sicheres Zeichen des Glaubens an den einen und einzigen Gott.

Im „Höre Israel“ ist die entscheidende Erfahrung der Befreiung des Volkes aus der Gefangenschaft in Ägypten bezeugt. Beim Wort „höre“ sehe ich die Skulptur des Künstlers Ernst Barlach vor meinem Auge. Ein Mensch, ganz Ohr, ganz Ohr für Gott. Ein Gott, der mich liebt und den ich mit ganzem Herzen, ganzer Seele, mit ganzem Denken und ganzer Kraft lieben kann. Beim „Höre Israel“ denke ich an den Krieg im Nahen Osten. Auge um Auge, Zahn um Zahn steht wohl über dem Liebesgebot an Gott und den Nächsten.

„Schma Israel“ sollte heute ein Weckruf an alle beteiligten Kriegsparteien sein. Wer tötet und mordet zerstört Leben, sieht Gott nicht und sät blinden Hass. Das Angebot der Gottes- und Nächstenliebe durchbricht eine Spirale, in der wir Menschen oft im Kleinen wie gefangen sind – Höre Mensch.

Friedhelm Wessling

-Gemeindereferent i.R.-